

Gemeinderat der Stadt Luxemburg diskutiert über die Umgestaltung der Rue Notre-Dame

Zentrum mit Leben füllen



In den Frühlings- und Sommermonaten soll die Ënneschtgaass unter anderem mit Terrassen und Pflanzenkübeln einladender gestaltet werden.

Foto: Pierre Matgé

ZENTRUM / NADINE SCHARTZ

Luxemburg. Die Rue Notre-Dame, auch Ënneschtgaass genannt, beherbergt zahlreiche Geschäfte und Restaurants. Doch noch entfaltet die Straße, die vom Boulevard Royal bis zur Rue de l'Eau verläuft, nicht ihr gesamtes Potenzial, wie die Oppositionsräte von Déi Gréng finden. Im Mittelpunkt der gestrigen Sitzung des hauptstädtischen Gemeinderates stand demnach die Frage, wie man die Straße attraktiver gestalten könnte.

Nach Meinung der Déi-Gréng-Fraktion könnte die Stadt unter anderem mit breiteren Gehwegen und einer klar definierten Liefer- und Taxizone zur Verbesserung der Lebensqualität der Bürger, der Besucher sowie der Händler und Restaurantbetreiber beitragen. In diesem Sinne hatte Rat François Benoy (Déi Gréng) bereits im November vergangenen Jahres eine Motion eingereicht, die nun zur Diskussion stand.

Im Namen seiner Fraktion wünschte sich Benoy, dass die Stadt ein Vorprojekt zur Umgestaltung der Rue Notre-Dame ausarbeitet. Ziel dabei sollen die Reduzierung des Autoverkehrs, die Begrenzung der Liefer- und Taxizone sowie die Verbreiterung der Fußgängerwege sein. Zudem müsse den Restaurantbetreibern die Möglichkeit geboten werden, Terrassen aufzustellen.

Fahrräder sollen die Straße künftig in beide Richtungen befahren können. Erste Maßnahmen sollten bereits vor der Sommersaison umgesetzt werden.

Schöffe Serge Wilmes (CSV) stellte klar, dass der Schöffenrat bereits an einem Projekt zur Belebung der Ënneschtgaass arbeite und dabei auch die Bürger beziehungsweise Händler mit in die Planung einbeziehe. Eine Forderung, die sowohl François Benoy als auch der neue LSAP-Rat Gabriel Boisante gestellt hatten.

„Wir hatten ursprünglich geplant, die Rue Notre-Dame bereits für den Sommer 2019 umzugestalten“, erklärte Wilmes. Dabei sollten entlang der Geschäfte Parkplätze entfernt und provisorische Terrassen geschaffen werden. Allerdings sei das zu diesem Zeitpunkt aufgrund der Trambastelle nicht möglich gewesen. Dennoch habe man das Projekt nicht verworfen und die Planungen in regelmäßigen Gesprächen mit den Händlern fortgesetzt. „Auch das ist Bürgerbeteiligung“, so Wilmes. Derzeit werde zusammen mit ihnen an einem Projekt gearbeitet. Die aktuellen Pläne sehen vor, unter anderem die Rue Notre-Dame, einen Teil der Rue Philippe II und die Rue Louvigny durch diverse Elemente, wie Terrassen, Sitzgelegenheiten und Blumenkübel, lebendiger zu gestalten.

Darüber hinaus hat die Stadt einen Antrag im Finanzministerium eingereicht, um auch den Schulhof des früheren Kolléisch nutzen zu können und diesen während der Sommermonate mit Leben zu füllen. Die ersten Maßnahmen sollen bereits im Frühjahr umgesetzt werden und bis zum Ende des Sommers andauern. Da der Schöffenrat demnach bereits diverse Maßnahmen zur Umgestaltung der Straße unternommen hat, wurde die Motion der Déi-Gréng-Fraktion mit den Stimmen der Mehrheit verworfen.

Ein weiteres Thema, mit dem der Gemeinderat sich beschäftigte, geht ebenfalls auf einen Antrag der Déi-Gréng-Fraktion zurück:

Einführung von Fahrradstraßen. In ihrer Motion von Juli 2019, die zuerst in einer Sitzung der Mobilitätskommission thematisiert wurde und nun im Gemeinderat zur Debatte stand, fordern die Räte von Déi Gréng, Fahrradstraßen in der Hauptstadt einzuführen. Laut François Benoy könnten diese unter anderem in der Avenue Pescatore, in der Rue des Capucins, in der Rue Beaumont sowie zwischen dem Theaterplatz und der Rue Notre-Dame entstehen. Enttäuscht zeigte sich Benoy darüber, dass in der Kommissionssitzung sämtliche Vorschläge abgewiesen wurden. „Wir müssten eigentlich alles daransetzen, die CO₂-Emissionen in der Stadt zu reduzieren. Allerdings stehen weiterhin das Auto und die Parkmöglichkeiten im Vordergrund“,

betonte Guy Foetz (Déi Lénk) diesbezüglich.

Man könne diese Motion nicht unterstützen, da viele Punkte nicht umsetzbar seien, betonte unterdessen Schöffe Patrick Goldschmidt (DP). Nichtsdestotrotz werde man in Zukunft Fahrradstraßen – vor allem im Bereich der Lyzeen – planen. Wie erwartet, wurde dann auch diese Motion mit den Gegenstimmen der Mehrheit abgelehnt.